

Ihre Halle vierteljährlich bei postmaler Zustellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., auschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Am nächsten Zeitungsberechnung unter "Saale-Zeitung" eingetragen. Alle unbenutzte eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Abdruck nur mit Quellenangabe: "Saale-Zig." gestattet. Generalredaktion der Redaktion Nr. 1140; der Geschäftsstelle Nr. 1133 a. Anzeigen-Geschäftsstelle: Große Ulrichstraße 63, I; Telefon Nr. 591.

Saale-Zeitung. Dreimondvierziger Jahrgang.

werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Wg., solche auch Halle mit 20 Wg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, I. sowie den unteren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Resten die Zeile 75 Wg. für Halle und auswärts 1 M. erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal. Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Braustraße 17; Anzeigen-Geschäftsstelle: Markt 24. Annoncen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 63, I; Telefon Nr. 591.

Der Zeugniszwang.

Der Zeugniszwang gegen die Presse wird demnächst erneut zur öffentlichen Erörterung gestellt werden, sobald die Strafprozessreform auf die Tagesordnung des Reichstages gesetzt wird. Leider wird die Notwendigkeit, ein Zwangsmittel zu beschaffen, dessen Anwendung zumist selbst dem Richter unbillig und ungewöhnlich erscheint, in Regierungskreisen noch immer nicht voll anerkannt. Das Reichsjustizamt hat der Forderung bisher zähen Widerstand entgegenzusetzen noch immer nicht den Willen der leitenden Justizbehörden ginge, würde der Zeugniszwang gegen die Presse niemals beseitigt werden.

Der Richter befindet sich in einer peinlichen Lage, wenn er sich nach der Quelle seiner Mitteilungen befragen und ihm, wenn er den Gewährsmann nicht nennt, den Zeugniszwang androhen oder verhängen soll. Er kann nur Standpunkt der Sittlichkeit den Verrat nur mißbilligen; dennoch zwingt ihn das Gesetz, den Redakteur zum Berrat aufzufordern und unter Umständen diese Aufzählung durch Geldstrafe oder Haft zu verhängen. Es hat Richter gegeben, die dem Redakteur nahe legten, lieber in den Kerker zu mandern, als einen Vertrauensbruch zu verüben. Es hat auch Staatsanwälte gegeben, die gegen einen mitangeklagten Redakteur eine besonders empfindliche Strafe beantragten, weil er durch die Nennung des Einsenders eine ehrlose Gesinnung an den Tag gelegt habe. Daß aber der Zeugniszwang gegen die Presse in der Regel erfolglos ist, hat die Erfahrung genugsam gezeigt.

Nun ist es freilich zutreffend, daß eine Strafe oder ein Zwangsmittel nicht deshalb, weil zumist der erstrebte Erfolg ausbleibt, schlechthin zu verwerfen ist. Dieser Umstand wird auch zur Unterfütterung der grundsätzlichen Bedenken angeführt. Grundsätzlich aber lautet die Frage so, wie sie schon bei der Beratung der Reichsjustizgesetze vom dem Abg. Westermann gestellt wurde: Ist es recht, Gesetze zu geben, welche die Forderungen zu stellen, deren Erfüllung nach der allgemeinen Meinung allen anständigen Menschen zur Ungebühr gereicht? Oder ist es richtig, die Gesetze so zu machen, daß die Erfüllung dieser Verpflichtungen mit dem Charakter eines ehrenhaften Menschen verträglich ist? Man sollte meinen, die Antwort könne nicht zweifelhaft sein. Daß das Gesetz nicht längst den Zeugniszwang gegen die Presse beseitigt hat, ist nur aus der Nachwirkung des Wettmännischen Gesetzes zu erklären, jenes Gesetzes, der in den Karlsbader Beschlüssen klassischen Ausdruck gefunden hatte, und in der Presse nicht, wie sie später Ferr v. Miquel genannt hatte, das mächtigste Kulturmittel der Neuzeit, sondern das gefährlichste Werkzeug der Revolution erstiftete.

Am stärksten hatten die Verteidiger des Zeugniszwanges an der Anschauung fest, es müsse, wenn eine Verletzung des Amtsgeheimnisses vermutet wird, der Redakteur genötigt werden, der Behörde die Verfolgung und Bestrafung des unstreuen Beamten zu ermöglichen. Man will den Redakteur zum Denunzianten machen. Denn jedes Unrecht müsse geahndet werden. Aber dieses Prinzip ist keineswegs ausnahmslos durchgeführt. Wenn einem Gelehrten sein Beichtkind ein Verbrechen eingestanden hat, wird der Geistliche nicht gezwungen, es anzugeben. Er wird gegen den Zeugniszwang geschützt. Der Verteidiger, der Arzt steht unter demselben Schutz. Die Gesetzgebung gibt zu, daß die Zeugnispflicht ihre Grenzen haben muß. Man zwingt auch den Vater nicht, gegen seinen Sohn, den Mann nicht, gegen seine Frau Zeugnis abzulegen. Das heißt, es gibt Fälle, wo die Ermittlung der Wahrheit vor bestimmten Vertrauensverhältnissen Halt zu machen hat. Diefelbe Rücksicht ist auch der Presse gegenüber geboten, dort, wo der Redakteur die von ihm erwartete Discretion schände verletzen würde, wenn er seinen Gewährsmann preisgäbe. Allerdings, wird sipplich eingewendet, dem Arzt, dem Beichtvater, dem Anwalt werden die Tatsachen anvertraut, damit er sie verschweige, dem Redakteur aber, damit er sie veröffentliche. Daraus folge eine verschiedene Behandlung. Der Schluß ist irrig. Dem Geistlichen werden ebenso gut wie dem Arzt und dem Anwalt häufig Mitteilungen gemacht zu dem Zwecke, daß er sie verwerte, in dieser oder jener Weise. Der Beichtvater wendet sich nicht selten an einen Geschäftshilfen, um ihm mitzuteilen, daß er bestohlen oder betrogen worden sei, und schickt ihm die heterogene Summe ein, aber betritt, daß er nicht auf die Spur des Verbrechens geführt wird. Ebenso benutzte der Redakteur die ihm anvertrauten Mitteilungen in der Weise, die ihm nötig erscheint. Gemeinsam ist allen diesen Fällen, daß die Person, die der anderen vertraut, nicht geschädigt werden darf. Es ist ein Interesse der Rechtsordnung, daß an den Redakteur nicht Forderungen vom Staate gestellt werden, deren Erfüllung mit der gesunden Moral unvereinbar ist. Das Gesetz soll nicht zu unbilligen, unanständigen Handlungen zwingen. Und deshalb müßte der Zeugniszwang gegen die Presse beseitigt werden, selbst wenn er regelmäßig zum Ziele führte. Wir hoffen zuversichtlich, daß die nächste Tagung des Reichstages die endliche Erfüllung dieser Forderung bringt, einer Forderung, die nicht für die Presse allein, sondern im Interesse der öffentlichen Moral gestellt werden muß.

einbar ist. Das Gesetz soll nicht zu unbilligen, unanständigen Handlungen zwingen. Und deshalb müßte der Zeugniszwang gegen die Presse beseitigt werden, selbst wenn er regelmäßig zum Ziele führte. Wir hoffen zuversichtlich, daß die nächste Tagung des Reichstages die endliche Erfüllung dieser Forderung bringt, einer Forderung, die nicht für die Presse allein, sondern im Interesse der öffentlichen Moral gestellt werden muß.

Deutsches Reich.

Sof- und Personalnachrichten.

Der Kaiser besuchte gestern von Wilhelmshöhe aus die Stadt Kassel und 1-tägig dort das neue Rathaus. Dann begab er sich nach der Französischen Kunstausstellung. Er hatte Professor Knackfuß aufsuchen lassen, ihn zu führen. Der Kaiser aber nur ganz kurze Zeit vorher angekommen wurde, konnte Professor Knackfuß nicht rechtzeitig zur Stelle sein. Der Kaiser besichtigte daher allein die Bilder und Statuen der Pariser Weltausgabe. Die kaiserliche Familie machte mit ihren Gästen nachmittags einen Ausflug in Automobilen nach Wilhelmstal und kehrte nach Besichtigung des Schlosses Wilhelmstal nach Wilhelmshöhe zurück, wo bei der Kaiserin der Tee genommen wurde. Um 7 Uhr verließen die Fürstlich Schwarzburg-Rudolstadtische Gäste das Schloß und begaben sich, begleitet vom Prinzen Oskar, nach dem Bahnhof Kassel, wo die Abfahrt erfolgte. Einem Telegramm aus Embden zufolge wird der Kaiser das Stiff Fischbeck bei Sameln am 27. August besuchen.

In der Komturkirche zu Nieder-Weißel fand gestern mittag das Jahresfest und das Fest des fünfzigsten Geburtstages der heilighen Genossenschaft des Johanniterordens statt. An dem Feste nahmen teil der Herrenmeister des Ordens, Prinz Eitel-Friedrich, Landgraf Alexander Friedrich von Hessen, Fürst zu Solms-Hohensolms-Lich, der Kommandant der heilighen Genossenschaft des Ordens, und Graf Friedrich Schütz.

Zur Reichsversicherungsgesetzgebung.

Die Konferenzen in Dresden.

Der Gesetzentwurf ist von den zuständigen Bundesratsausschüssen durchberaten, und zwar, wie verlautet, in seinem grundlegenden Bestimmungen angenommen worden. Dagegen hat er in Einzelheiten um Teil tief eingreifende Aenderungen erfahren, so daß ein besonderer Redaktionsausschuß niedergelegt ist, der die gefassten Beschlüsse in das Gesetz hineinrücken soll. Wenn dieser Ausschluß seine Tätigkeit auch erst nach den Ferien Mitte September aufnehmen wird und dann den Landesregierungen Zeit gelassen werden muß, um zu dem abgeänderten Entwurf Stellung zu nehmen, so darf doch mit Wahrscheinlichkeit darauf gerechnet werden, daß der Gesetzentwurf dem Reichstage, wenn nicht sofort beim Zusammentritt, so doch bald nachher vorgelegt werden kann.

Die Beschlüsse, die von dem Eisenausschuß der Landesversicherungsanstalten während seiner vierstägigen Beratungen in Jena gefasst worden sind, und deren Begründung füllen einen Folioband von Damentstärke, ein Beweis dafür, daß sich zu den Vorschlägen des Gesetzentwurfes doch noch recht viel sagen läßt. Die Beschlüsse dieses Ausschusses werden den Gegenstand der Beratung auf einer allgemeinen Konferenz der Landesversicherungsanstalten bilden, die am 20. Sept. in Dresden abgehalten werden soll. Angedachts dieser Aufgabe dürfte es räthlich erscheinen, wenn Vereine und Verbände, die zur Frage der Reichsversicherungsgesetzgebung Stellung nehmen wollen, zunächst die neue Vorlage abwarten, ehe sie zu dem jetzt schon nicht mehr vollständigen Gesetzentwurf Beschlüsse fassen.

Ein neues Fischereigesetz.

Der Entwurf eines Wassergesetzes.

Ein vorläufiger Entwurf eines Fischereigesetzes ist im Landwirtschaftsministerium aufgestellt; er unterliegt indessen zurzeit noch der Begutachtung durch die Provinzialbehörden. In kommissarischen Verhandlungen mit den beteiligten Ressorts ist man überhaupt noch gar nicht eingetreten. Ueber einen Entwurf eines Wassergesetzes sollen demnächst die kommissarischen Beratungen mit den beteiligten Ressorts beginnen; es ist aber äußerst zweifelhaft, ob über diesen Gesetzentwurf schon wird im nächsten Landtag verhandelt werden können.

Zentrum und christliche Gewerkschaften.

Auch das christlich-soziale „Reich“ steht in dem Vorgehen derer um Koeren und Bitter einen verdeckten Angriff auf die Interkonfessionalität der christlichen Nationalen Gewerkschaften. In einem ansehend aus Gewerkschaftskreisen stammenden Artikel führt das Blatt aus:

Die christliche Auffassung von sozialer Gerechtigkeit im Wirtschaftsleben und dem Wohlergehen eines gesamten Volkes ist keine dogmatisch verschnürrbare Größe, es gibt keine christlichen Glaubenslehren, die weder für Katholiken noch für Protestanten, die für

eine Regelung der Heimarbeit, einen Tarifabschluß, eine Lohnbefreiung, Aussperrung und Streik, internationale Handelsabkommen und wirtschaftspolitische Maßnahmen in Gesetzgebung und Verwaltung exakte Richtlinien vorschreiben. Wir können uns mit diesen Worten des christlich-sozialen Blattes ausnahmsweise einmal ganz einverstanden erklären.

Zeichen und Wunder.

Die württembergischen Sozialdemokraten, die unbesangene genug waren, als Abgeordnete an dem Auszug der Abgeordnetenkammer nach Friedrichshafen teilzunehmen, auch eine Einladung des Königs anzunehmen und sich dann, als erzogene Menschen, selbstüberbühnend bei dem dem Gastgeber dargebrachten Hoch mitüberbeben, haben in den Württembergischen Sozialdemokraten ansehend gesinnungsvorwärtigen Parteifreunde. Wenigstens haben zwei Vertreter der Sozialdemokratie auf dem Württembergischen Reichstagsrat und ein Gemeindevorstandsmittler, sich in die Deputation wählen lassen, die dem Grafen Jepsell in den Ehrenbürgerbrief der Stadt Württemberg überbringen soll und, was vom Standpunkt des unentwegten sozialdemokratischen Gleichbürgerums aus noch weit schlimmer ist — die Sozialdemokraten beider städtischen Kollegien in Württemberg haben einstimmig dem Beschluß zugestimmt, durch den dem Herzog Karl Theodor das Ehrenbürgerrecht von Württemberg verliehen wurde. Zwar ist dieses Ehrenbürgerrecht verliehen worden wegen der Verdienste, die sich der Herzog durch sein gemeinnütziges Wirken erworben hat; aber niemand wird behaupten, daß seine Stellung als Mitglied der königlichen Familie dabei gar keine Rolle gespielt hätte. Ob aus dem bevorstehenden Leipziger Parteitag die „Radikalen“ der Partei nicht auch den Württembergischen Genossen den Kopf waschen werden, weil sie bei der Ehrung eines vom Kaiser zur Erhebung zum Reichserbkönig ernannten Grafen sich „demonstrativ herabdrücken“ und weil sie durch die Zustimmung zur Ehrung eines Mitgliedes des königlichen Hauses der Mittelbader dem „Prinzip der Monarchie gehuldig“ haben?

Haushaltungskosten.

(Wirtschaftsrechnungen minderbemittelter Familien.)

Das Kaiserlich statistische Amt veröffentlicht unter dem Titel „Erhebung von Wirtschaftsrechnungen minderbemittelter Familien“ eine Schrift von ungewöhnlichem Interesse. Das Statistische Amt hat ein Jahr hindurch mehr als achthundert Familien eine genaue Aufstellung über Einnahmen und Ausgaben machen lassen. Jeder Familie wurde vom Amt ein Haushaltungsbuch zur Verfügung gestellt, in das Tag um Tag jede einzelne Ausgabe für Nahrungsmittel, Kleidung, Heizung usw. einzutragen war. Jede Woche wurde die Aufzeichnungen abgeholt und im Statistischen Amt bearbeitet. Das Ergebnis dieser Erhebung liegt jetzt in der genannten Schrift vor. Wir werden vielleicht noch öfter auf Einzelheiten zurückkommen, die auch in der praktisch-politischen Aufklärungsarbeit gute Dienste leisten werden. Heute seien nur einige Durchschnittsberechnungen wiedergegeben, die zwar nicht aus letzrühlichen sind, wohl aber einen Ueberblick über die ganze Arbeit und die Gesamttendenz derselben ergeben. Die Statistik umfaßt 852 Haushaltungen; 522 von ihnen betreffen Arbeiter, 36 Privatangehörige, 79 Lehrer, 139 mittlere Beamte und 67 Unterbeamte. 701 Haushaltungen kommen auf die Großstädte, auf die Mittelstädte 81, auf die Kleinstädte 34, auf die Landstädte 16, auf die Landorte 20 Haushaltungen. Die Gesamtsomme der Einnahme aller Haushaltungen betrug 1 867 652 M., die der Ausgaben 1 903 387 M., so daß sich ein Fehlbetrag von 35 735 M. ergibt, an dem 439 Haushaltungen, also mehr als die Hälfte aller beteiligt sind. Die Durchschnittseinnahme der Haushaltung ist 2192,08 M., die Durchschnittsausgabe 2234,02 M., der Durchschnittsfehlbetrag also 41,94 M. Von der Einnahme entfallen 82,4 Proz. auf den Arbeitsverdienst des Mannes, 2,3 Proz. auf dessen Nebenverdienst und 2,7 Proz. auf Einnahme der Ehefrau, 1,7 Proz. auf Beitrag der Kinder, 2 Proz. auf Einnahmen aus Untervermietung, 8 Proz. auf sonstige bare Einnahmen und 0,9 Proz. auf Einnahme aus Naturalien. Von den Gesamtausgaben kommen 45,55 Proz. auf Nahrungsmittel und Genusmittel, 12,64 Proz. auf Kleidung, Wäsche usw., 17,96 Proz. auf Wohnung und Haushalt, 4,07 Proz. auf Heizung und Beleuchtung und 19,78 Proz. auf sonstige. Unter den Nahrungsmitteln steht Fleisch mit 190,58 M., obenan. Rechnet man Wurst mit 58,84 M. und Fisch mit 15,95 M. hinzu, so ergeben sich 205,37 M. oder 26,1 Proz. sämtlicher Nahrungsausgaben. Es folgen Brot und Backwaren mit 16,2 Proz., Butter Schmalz und Margarine mit 12,6 Proz., Milch mit 10,1 Proz. Auf die Ausgaben in den Gastwirtschaften entfallen nur 5,9 Proz., für Kartoffeln 3,2 Proz., für Eier 3 Proz. Auf alkoholische Getränke im Hause kommen 3,1 auf Zigarren und Tabak 2,1 Proz.

Man glaubt, daß die Forts den russischen Kriegsschiffen, die den Dardanellen nach begleiten sollen, die Durchfahrt durch die Bosphoren ungesichert werden, wenn vor den Geschützen und Torpedos ausgeschifft werden. Sollte die Forts aus besonderer Rücksicht für den Jaren ausnahmsweise die Durchfahrt der Kriegsschiffe in artemiertem Zustande gestatten, so dürfte sie festerlich erklären, daß in dieser Erlaubnis kein Präzedenzfall erblickt werden dürfte.

Die parlamentarische Krise in Oesterreich,
sowie die sächsischen Demonstrationen und deutschen Gegenstände in der Umgebung Wiens, die ganz unhaltbare Zustände schaffen, haben den österreichischen Thronfolger zu einem Meinungsaustausch mit dem Ministerpräsidenten Baron Wieners veranlaßt. Wir erhalten darüber folgende Nachricht:

Wien, 18. Aug. Der heutige Besuch des Thronfolgers bei dem Ministerpräsidenten Baron Wieners in Ritzbüchel hat besondere politische Bedeutung. Von unterrichteter Seite wird dazu gemeldet: Die Aufmerksamkeit, mit der der Thronfolger die inneren Vorgänge verfolgt, ist bekannt, und es erscheint begründet, daß der Erbprinz im letzten hochpolitischen Augenblicke die Gelegenheit benutzte, um mit dem Ministerpräsidenten, der sich seines besonderen Vertrauens erfreut, über die politische Lage zu sprechen.

Unter Vorsitz des Dr. Rieger hat die parlamentarische Kommission der deutsch-österreichischen Vereinigung beschlossen, die Aktion des Bohemischen Comités zur Flottmachung des schlaggelegten Parlaments tatmählich zu unterstützen. Der Bürgermeister hat den Vorstand der Christlich-sozialen Partei für Dienstag zu einer Besprechung zwecks Stellungnahme gegen die in letzter Zeit seitens der Wiener Tschechen betriebene nationale Agitation eingeladen.

Spanien in Marokko.

Verlegenheiten über Verlegenheiten.

Nach den vorliegenden Nachrichten aus dem Rif zu schließen, steht es mit der spanischen Lage in Marokko weit schlimmer, als man bisher glaubte. Die zu überwindenden Schwierigkeiten sind so gewaltig, daß, wenn der Zustand der spanischen Expedition zurecht geschildert ist, der Glaube an ihren Erfolg schwer hält. Eine recht pessimistische Schilderung der Lage entwirft ein englischer Berichterstatter, der in das Innere des Rifgebiets eingedrungen ist, um die Stimmung der einzelnen Kabylenstämme zu erforschen. Er schreibt:

Die Kafilien von Mad, Settara und Buerg, die um Tetuan herum wohnen, sind unversöhnliche Feinde der Spanier und werden bis zum letzten Mann kämpfen. Es werde ihnen aber nicht einfallen, ihre Leute in einer offenen Schlacht hinzupferen, sondern sie wollen versuchen, die Spanier in die Berge zu locken, wo sie gewaltige und weitausgedehnte Erd- und Felsklippen aufgeworfen haben. So bald

der Normarsch der Spanier

beginnt, soll die Ebene geräumt werden. Aber dann werden riesige Schwierigkeiten zu überwinden sein, nicht die geringste Verpflegung und Zufuhr. Denn alles muß den Spaniern ins Rif nachgeschickt werden. Man könne keine der Kabylenstämme trauen, auch dem, der den Spaniern freundlich gesinnt sei nicht. Die Reconquistierung mit dem Felsballon sei wertlos, und der Feind habe nicht einen Mann durch das spanische Artilleriefeuer verloren. — Sollte der Krieg lange dauern, so werde er Spanien an den Rand des Abgrunds bringen.

Das Urteil des Korrespondenten, der ebensomöglich Vale als voreingenommen ist, aber die spanischen Soldaten ist sehr unglücklich. In sich stellen die Leute wohl ganz gutes Material für eine Armee dar. Das ist aber auch alles, sie fehlen Schießpulver, im Schießen überhaupt gar nicht. Diese Leute werden einem Feinde gegenübergestellt, von dem ein jeder Mann ein glänzender Schütze ist. Die spanische Artillerie ist gut, aber

gegen diesen leicht beweglichen Feind in seinen Bergverstecken wird sie nichts ausrichten können.

Auch die französischen Nachrichten vom Rif lauten einmütig für die spanische Sache. So sieht es also äußerlich trübe aus in Betrach der spanischen Positionen bei Melilla und es dürfte bald ernst werden mit dem alten kornisch-hispanischen Spruch: „Rückwärts, rückwärts Don Konrigo!“

Kleine Tagesnachrichten.

Eine großbritische Armee.
Wie das Reutersche Bureau erklärt, hat die Reichsverteidigungs-Konferenz in London den Anträgen der Reichsregierung zugestimmt. Diese betreffen folgendes: Militärische Leberer-Einmündung in der Organisation und Ausbildung der Truppen im Mutterlande und in den Kolonien, die Möglichkeit des Austausches von Truppen zwischen allen Teilen des Reiches, Austausch von Offizieren, die in den Hauptquartieren der verschiedenen britischen Besigungen ausgebildet und von einem Reichsgeneralfstab kontrolliert werden sollen. Das Ergebnis würde sein, daß die lokalen Truppen in den verschiedenen Teilen des Reiches eine einheitliche große Reichsarmee bilden und daß die Möglichkeit verbündet wird, daß ungeliebte Truppen aus irgendwelcher entfernten Gegend mit nach europäischen Grundzügen ausgebildeten zusammenwürfen.

Ministerwechsel in Haag.
Der Minister der Kolonien Jdenburg hat seine Entlassung genommen. An seine Stelle wurde das Mitglied der Zweiten Kammer de Waal Malefij zum Kolonialminister ernannt.

Sina und die Antung-Wüden-Eisenbahn.
Eine amtliche Erklärung der chinesischen Regierung, betreffend die Antung-Wüden-Eisenbahn, weist darauf hin, daß die Ermöglichung der Eisenbahn China gewonnen habe, die Frage einer Uebernahme der Eisenbahnlinie zu erheben. Wenn auch die Eisenbahn eine nützliche Handelsstraße werden mag, so ist sie doch nicht weniger geeignet, militärischen Zwecken zu dienen als früher. Truppen können auf ihr befördert werden, um die große Siamdistanz zu überbrücken. Infolgedessen muß China, wenn es in die Uebernahme der Spurweite einwilligt, um die Eisenbahn zu verbessern, nicht zugestimmt werden, daß es die Stationierung fremder Eisenbahnwachen längs der Linie genehmigt oder das Recht, die Eisenbahn durch eigene Polizeitruppen zu bewachen, aufgegeben habe.

9. Verbandstag deutscher Juweliere, Gold- und Silberschmiede.

S. u. H. Hannover, 12. August.
Der hier tagende diesjährige Verbandstag der deutschen Juweliere, Gold- und Silberschmiede brachte zunächst die Besprechung verschiedener interner Angelegenheiten des Verbandes. So wurde u. a. die Gründung einer Sterbefasse angesetzt, man beschloß aber, die Angelegenheit bis zum nächsten Verbandstage zu vertagen. — Ein auch für die größere Öffentlichkeit bemerkenswertes Thema betraf die Erhöhung des Silbererzeugnisses, das auf 900 Tausend belästigt werden soll. Die Verammlung konnte sich mit einer einstimmigen Einführung dieser Erneuerung nicht befassen und beschloß, zu der Frage zunächst eine abwartende Stellung einzunehmen. — Heider (Münster) berichtete dann über die bedauerlich hohen Sätze der

Künstlerhonore für Goldschmiedearbeiten, die durch die Eisenach Ordnung, allerdings nur provisorisch auf ein Jahr festgesetzt seien. Dadurch werde das wünschenswerte Zusammenarbeiten der Künstler mit den Goldschmieden gefördert, und die angeforderte, stetige Vervollkommnung der Goldschmiedearbeiten werde fördert nicht hindert gefördert, wenn jedes einzelne Goldschmied nur nach seinen eigenen Gewissen arbeiten dürfe. — In der kurzen Debatte wurde den Ausführungen des

Kedners zugestimmt und darauf einstimmig folgende Resolution angenommen:

„Auf Eruchen des Verbandes der Kunstgewerbevereine äußert sich der Verbandstag deutscher Juweliere, Gold- und Silberschmiede dahin: er findet den Satz von 25 Prozent trotz Abstützung zu hoch und bedauert, daß hierdurch das gewöhnliche Zusammenarbeiten mit den Künstlern gehemmt wird. Jedenfalls muß der Verband seine Mitglieder aufmerksamer machen, vorerst nicht auf Grund der Eisenach Ordnung Verbindlichkeiten einzugehen.“

Der Verband nahm die Verammlung den Antrag an, daß die Teilnehmergebühren für den Goldschmied zu zahlen seien. — Als Ort der nächsten Tagung wurde Berlin gewählt.

Gerichtsverhandlungen.

Es hat nichts auf sich.

Magdeburg, 12. August. Der frühere Landwirt, jetzige Privatmann Gustav Schulz aus Zerka, geboren 1866, war seit Oftern 1908 mit dem reichen, 33 Jahre alten Franklen Marthe E. zu Rangemündingen verlobt, des aber trotz seines wiederholten Drängens die Verheiratung hinausgeschob. Als Schulz seine Braut am 18. November 1908 besuchte, legte er ihr zwei Weiselformulare hin, von denen das eine ausgefüllt war, und legte in schieferem Tone: „Schreibe mal Deinen Namen drauf, ich will mal sehen, ob Du schön schreiben kannst, es hat nichts auf sich.“ Sie schrieb, angeblich schamlos, ihren Vor- und Zunamen auf die beiden Weiselformulare, nachdem Schulz ihr die Stelle gezeigt hatte, stellte aber gleich darauf, als ihr Weibchen kamen, ihrer Mutter den Sackpochsal mit. Auf deren Vorhalt erklärte Schulz, es habe ja nichts auf sich, er werde sofort die Papiere vernichten. Er tat das aber nicht, gab vielmehr den einen Weiself, der über 10 000 Mark lautete und am 12. Januar 1909 zahlbar gemacht war, bei einem Rentier zu Salzweil in Zahlung. Die Braut wurde bei der Festigkeit in Anspruch genommen und mußte den Betrag aus ihrem Vermögen hergeben. Sie sollte infolgedessen die Verlobung auf. Der Angeklagte will nicht schuldig sein und gibt an, seine frühere Braut habe ihm einmal 10 000 Mark verprochen, wenn er sich mit der Braut noch gebühre. Nach längerer Verhandlung beschloß die Kammer Vertagung und Lobung der neu genannten Zeugen.

Begnadigt.

Strasburg i. E., 14. Aug. Der Fuhrmann Ruenn, der vom hiesigen Schurgericht wegen Ermordung seiner Geliebten zum Tode verurteilt war, ist nunmehr zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

Wetter-Vorhersagen.

- 15. August: Wolke, schwül, warm, Störung zu Gemitter.
- 16. August: Bewölkt, schwül, warm, friedliche Gemitter.
- 17. August: Wolke, teils heiter, etwas Regen, mäßig warm.
- 18. August: Kübler, windig, abwechselnd.

Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg, für „Ausland“, „Lette Nachrichten“ und „Sport“: Ernst Polow; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Handel: A. S. Wilhelm Georg; für das Heftletzen und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Anzeigenenteil: Friedrich Endruat; Druck u. Verlag von Otto Hendel, Gmünd in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten —



hat sich über 50 Jahre trotz aller Konkurrenzfabrikate stets als das Beste bei der Zubereitung von Milch- und Erbsensuppen, Suppen usw. bewährt. — Überall erhältlich in den bekanntesten guten Pasteten. — Aerztlich empfohlen.

Schneiderei-Zutaten.

Tailenstäbe Dutzend 25, 18, 7 Pf.	Nähnadeln Brief 10, 6, 4, 1 Pf.	Seidene Schnur . . . das Meter 12, 6, 4, 3 u. 2 Pf.
Tailenverschlüsse mit Fischbein Stück 20, 15 Pf.	Stecknadeln 2 Briefe 5 Pf.	Lamalitzen in allen Farben . . . Stück 10 Mrt. 18 Pf.
Tailenverschlüsse Stück 13, 10, 9, 3 Pf.	Haken und Oesen „Pryms“ Pack 15 u. 3 Pf.	Heftgarn Rolle 7 Pf.
Tailenband Stück 10, 7, 3 Pf.	Schwarzes Band das Stck. 10 Pf.	Kragenstützen, Cellulose . . . Dtzd. 36, 20, 12, 7 Pf.
Ackermanns Obergarn.	Pryms Druckknöpfe „Zukunft“, das Dutzend 12 Pf.	Ackermanns Untergarn.
Kragen-Einlagen Stück 9, 7, 2 Pf.	Fingerhüte, Stahl und Aluminium Stück 8, 5, 3 Pf.	Kragenstützen vom Stück . . . Meter 23, 12 Pf.
Schutzblätter Paar 45, 35, 25, 18, 10 Pf.	Fingerhüte, Celluloid Stück 5 Pf.	Nahthand Meter 8, 6, 4, 3, 2 Pf.
Sternzwirn der Stern 6, 5, 3 Pf.	Zentimetermasse Stück 15, 10, 1 Pf.	Kunstfischbein 100 cm lang Stab 10 Pf.
Sammetstoss mit Besenborte Meter 45, 38 Pf.	Mohalrschutzborte Meter 10, 7, 4 Pf.	Druckknöpfe mit Feder Dutzend 10, 5 Pf.
Gruschwitz' Nähzwirne.	Pryms Reformhaken, schwarz u. Weiss, das Dutzend 7 Pf.	Gütermanns Nähseide.
Schneider-Seide in Docken A, B, C, Docke 30 Pf.	Knopflochseide a. Kreuzspulen, I. Qual., Spule 10 Pf.	Nähseide, farbig Rolle 4 Pf.
Schneider-Seide la. Nr. 16—30 Rolle 35 Pf.	Schwarze Chappesseide Nr. 30—70 Docke 10 Pf.	Nähseide, schwarz, 50 Meter-Rolle 6 Pf.
Knopflochseide in Docken Nr. 2, 4, 6, Docke 15 Pf.	Nähseide „Gütermann“ 50 Meter-Spule 8 Pf.	Knopflochseide in allen Farben Dutzend 15 Pf.
Schwarze Chappesseide a. Kreuzspulen Spule 25 Pf.	Filosse-Stückseide, alle Farben Docke 9 Pf.	Cordonseide, schwarz und farbig Docke 15 Pf.
Futterstoffe Preise ohne Konkurrenz.	Pryms Tailenverschlüsse weiss, grau, schwarz Stück 33 u. 18 Pf.	Posamenten Neuheiten der Saison.

Preise und Auswahl ohne Konkurrenz.

Geschäftshaus J. Lewin
Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.



Unterricht.

Unterricht
für Klavier, Violine, Cello,
Sologesang
wird auch an Anfänger erteilt
in der Grundschule des
Brunnhofgymnasiums
für Musik und Theater,
Gütchenstrasse 20.
Geschwister Konnerersammlungs-
Anmeld. im Sekretariat.

Englischen Unterricht
erteilt Mrs. Hlyth, Sattlerstr. 24, 11.



Praktika
Baer's Handelshochschule,
Griffstr. 29, 1.
Beginn neuer Semesters u.
Jahresfeier am 16. August.
Gonarate: Mk. 50.—, 75.—,
90.—, 120.—, 150.—,
je nach Wahl der Fächer.
Die Nachfrage nach Schülern
aus mehren Verhältnissen ist
im erfreulichen Maße.

Französisch, 10889
Melle Jaquoter, Weidenplan 25,
erteilt französ. Unterricht.

Schönschrift,
einf. dopp. u. amerik. Buchführ.
für alle Branchen. Genossenschafts-
Buchführung, Stenographie,
Maschinenschreiben etc., volle
Kontopraxis lehrt Herren u. Damen
jeden Alters u. Standes gewissen,
gründl. theoretisch und praktisch.
Bücherrevisor Carl Gieseguth's
Handelslehre, 10889,
Halle a. S., Sternstr. 10,
Fennur 3013.
Prospekte, Stellennachweis,
Einzelunterricht.

Musikschule
D. Kruse,
Gr. Märkerstr. 46,
empfeht
**Geigen- und
Klavierenunterricht**
avantisiert sicher i. Bes. v.

Für nur 10 Mk.
können Damen besserer Stände
Wäsche, Schürze, etc., in
schönen, neuen u. ansehnlichen
eigen, zumeist u. A. in der
eigenen, Kurus Besuch am
16. d. M. Stunden nach Wahl.
E. Holborn,
Merseburgerstr. 8, 1.

Wäsche-Mangeln
(Drehrollen),
sowie Wäsche-Zentrifugen
(Zweckenmaschinen) für Hands-
oder Fußbetrieb, in allen
Größen, liefern zu günstigen
Bedingungen.
E. Fischer & Co.,
Maschinen-Fabrik, Chemnitz i. Sa.
Neuhüt.

Gesentträger zum Anstrichen,
pflanzendes Gebrauchs-
tagsgeschenk. H. Schmal Nachf.,
Gr. Steinstr. 84.
Waldgefäße empf. R. Günther
Kellerstr. 13
am Ballmarkt. — Rabatt-Karten.

Kurbelsticker
in Seil-, Soutache und
Krimmer. Wilhelmstr. 7.
Blüthen-Pianino
wenig gepulst, fast neu, sowie
ein **Wahlmann-Piano** sehr preis-
wert abgegeben.
B. Doll, Gr. Ulrichstr. 33/34.

Bienenhonig
gar. rein, 1 Pfd. 1 Mk., empfiehlt
A. Trautwein, Gr. Ulrichstr. 25.
Wäschgefäße
und Reparaturen empfiehlt
H. Seifert, Burgstr. 8.

gelber ungar. Wollad
ohne Was. 100%, 1 Pfd. gefärbt,
weiß überfärbt zu verkaufen.
Schneidm., Mühlstr. 40.

Vereinigte Theater

Deutschlands hervorragendste Lichtbildbühnen lebendtönender Photographien
Halle a. S. Braunschweig. Bremen. Osnabrück.

Biophon-Theater

Gr. Ulrichstr. 57.
Sonntag den 15. August,
nachmittags 3 Uhr
**Eröffnungs-
Vorstellung**
mit besonders ausgearbeitetem Programm.
Programme werden an der Kasse gratis ausgegeben.

Eintrittspreise:

Loge 60 Pfg. Kinder 30 Pfg.
I. Parterre 40 Pfg. Kinder 20 Pfg.
II. 30 Pfg. Kinder 10 Pfg.

Sonntags 1. u. II. Parterre um 10 Pfg. erhöht.

Jeden Mittwoch

vollständig neues, nur aus erstklassigen Neuheiten
bestehendes Programm.

Central-Theater

Leibzigerstr. 17.
Som 14.—17. August unter anderem:
Die Braut des Cowboys.
Spannende Handlung farbenreicher Naturbilder. Titel
der Szenen: Der Streit. — Das Rennebois. — Der
Heberfall. — Die Braut halt stille. — Glühender Zufall.
— Die Häuptlingsdöchter gefangen. — Hilfe zur rechten Zeit.

Eine Theaterprobe.

Lustige Entfesselungs-Szene.
Die pfliffigen Mäuse.
Originelle Lied-Szene.

Jephtas Tochter.

Eine bibl. Tragödie. Der Kampf zwischen den Chyren
und Ammoniten. Morgenländische Kostüme u. Szenarien.

Der Traum des Abgeordneten.
Neuzeit humoristisch — und vieles andere.

Jeden
Mittwoch und Sonnabend
vollständig neues Programm.

Tulpe Diner-Musik
von 1—3 Uhr,
Souper-Musik
von 7 1/2 Uhr an.
Weinrestaurant.
Krebse u. Krebsgerichte — Fr. Pfirsich-Bowle.

Bad Wittekind.
Morgen Sonntag früh 6 1/2, und nachmittags 3 1/2 Uhr
2 große Konzerte.
Kapelle Füll. Reg. Nr. 38.
Entre zum Früh-Konzert 25 Pfg. O. Wiegert,
" Nachm. " 35 " Rgl. Obermusikmeister.

Bad Wittekind.
Mittwoch, den 18. August, abends 8 Uhr
Wunschkonzert (Kur-Konzert).
In das Programm werden diejenigen 12 Musikstücke auf-
genommen, welche die meisten der aus dem Publikum bis
zum Dienstag bei Helmold Koch, C. Wiegert und G.
Hobbe ausgesprochenen Wünsche auf sich vereinigen.
O. Wiegert, Rgl. Ober-Musikmeister.

Saalschlossbrauerei.
Sonntag, den 15. August, nachm. 1/4 bis abends 11 Uhr
Zwei Militär-Konzerte
der Kapellen des Feld-Reg. Nr. 75 und des Fürl. Reg.
General-Feldmarschall Graf Blumenthal (Magdeb.) Nr. 38.
F. Winkler.

Wintergarten
Sonntag, den 15. August 1909, abends 8 Uhr
Gr. Extra-Militär-Konzert,
ausgeführt vom Trompeten-Korps des Landst. Feld-Reg. Nr. 75
unter persönl. Leitung des Komml. Musikmeisters
Herrn Steuer. — Karten gültig.

**Provinzial-Lehrer- und Volksschul-
Versammlung.**
In den Tagen vom 4. bis 6. Oktober d. J. findet die dies-
jährige Versammlung des Lehrers- und Volksschul-Verbandes der
Provinz Sachsen in Halle statt. Der Wohnungsausschuß wendet
sich an die Bürger der Stadt mit der höflichen Bitte, ihm unter
Beachtung des zur Unterfund der Gaste zur Verfügung zu
stellen. Adressen sind an Lehrer C. Westram, Halle a. S.,
Lindenstraße 5, zu richten.

Stenographie.
Am Mittwoch, den 18. Aug. abds. 8 1/2 Uhr, eröffnen wir in der
Schule Clearusstr. 7 unter Leitung eines hies. gepr. Lehrers der
Stenographie einen **Wahrsagerkurs** in der am weitest verbreiteten
und leicht erlernbaren Gabelberger'schen Kurschrift. Gleichzeitig
wird Unterricht im Maschinenschreiben erteilt.
Damen-Stenographen-Zentralverein „Gabelberger“.

Esmarch
bleibt der beste
Labetränk.

Apollo-Theater.
Operetten-Sommer-Saison.
Direktion: Gustav Poller.
Heute Sonnabend, den 14., u. morgen Sonntag, den 15. August:
Unwiderträglich 2 letzte Gastspiel-Abende von
Alfred Landory
vom „Gasttheater“ in Mannheim.
„Johann der Zweite“
Albert Golder. u. Alfred Landory a. G.
Montag, den 16. August: **Der Mikado** a. G.
Zum ersten Male!
Operette in 2 Akt v. W. S. Gilbert. Musik v. Arthur Sullivan.
Sonntag, den 15. August, nachmittags 4 Uhr:
Grosses Garten-Konzert. Entree
frei!

Peissnitz-Restaurant.
Sonntag, den 15. August.
Grosses Früh-, Nachmittags- u. Abend-Konzert.
Abends große bengalische Beleuchtung.
Eintritt frei. Herrn. Schröter.

Reform-Restaurant,
Gr. Ulrichstr. 18.
Fleisch- und vegetarische Speisen.
Mittagsstisch nach nach 3 Uhr.
Kein Trinkgeld. Kein Trinkzwang.

Bauer's Brauerei-Ausschank,
Rathausstr. Nr. 3.
Bei der jetzigen heißen Jahreszeit empfehle meinen in-
mitten der Stadt gelegenen schönen Garten mit zugfreier
Kolonnade.
Früh u. abends Spezialgerichte
zu kleinen Preisen.
Vorzüglicher Mittagstisch.
f. Bauer'sche Biere, Pilsener, Lagerbier,
Münchener Versand, Lichtenhainer, Caramel
und Komoll.
Hochoachtungsvoll **Paul Heinrich.**

Zoolog. Garten
— Ohne erhöhtes Entree —
Nur kurze Zeit!
Täglich Vorstellungen
der Wilderichau
Wild-West.
Sioux- und Mohawk-Indianer,
Cowboys und Cowgirls
mit 14 Pferden im Parade-Sattel.
Indische Kriegstänze.
Indianer u. Cowboys
als Reiterkämpfer.
Kaffe-Beeren, Kaffe-Küste,
Indianer als Baumkletterer,
Einfangen u. Bändigen
wilder Pferde.
Reservierter Raum:
Erw. 30 Pfg. Kinder 20 Pfg.
Schulpl. 10 Pfg.
Sonntag, 15. August
Vorstellungen
vormittags 11 1/2 Uhr
nachmittags mehrere nach
Bedarf und abends
9 Uhr mit Beleuchtung.
Nachmittags und abends
Großes Militär-Konzert
ausgeführt vom
Trompeten-Korps des
2. Thür. Feld-Artillerie-
Regts. Nr. 55
Leitung: Rgl. Obermusikmeister
Hührig-Plausburg.
Eintritts-Preis:
Erw. 50 Pfg. Kinder 30 Pfg.
Von abends 7 Uhr ab
pro Person 35 Pfg.
Montag, 16. August,
Vorstellungen
6 und 7 Uhr.

„Styria“
Dir. Kapellmeister A. Zehn.
Künstler-Kapelle.
Täglich Konzert
abends 7 1/2 Uhr
im
Wintergarten.

Stadt-Theater
zu Leipzig.
Neues Theater: Sonntag, den
15. August: Die Jüngerlein.
Altes Theater: Sonntag, den
15. August: Mein Leopold.

**INTERNATIONALE
LUFTSCHIFFFAHRT
AUSSTELLUNG**
EXPOSITION AERONAUTIQUE
JULIENFRANKFURT 1909
Bei günst. Witterung in Betrieb
Freiballon, Flugmaschinen,
Motorballons
(Clouth, Parsavel, Zeppelin)
Wettbewerb: 20000 Mk. Preis.

REYBURG (Unstrüt)
Sommerfr. in gesch. Lage von
Wald u. Rebengel. ung. Pens.
v. 35 Mk. Wohn- u. M. an. Fahr.
12 v. Fremdenverkehrsverein.

Sanatorium
Dr. Freiss (San-Rad),
seit 23 Jahren für nervöse Leiden
in Bad Egerbürg im Thür.
Bade.
Höhenkurort Altenau, Ober-
Hotel u. Pension Rammelsberg
bei späterem Kaufe
zu nächster Nähe des Bades,
eintr. Lichtbäder, Omnibus
Bahnhof Dter. Fernspr. 3.
Hof. Rammelsberg.

Miet-Pianos
in grosser Auswahl,
günstige Bedingungen
bei späterem Kaufe
Balthasar Doll,
Gr. Ulrichstr. 33/34.
Kundbesitzer i. Beschäftig. in u.
außer d. Haus. Badestr. 1, III. 1.
Ede u. ercenthr.

Lande Freres
Die vollendetste QUALITÄT-CIGARETTE
mild-rein-aromatisch. Erhältlich in besseren
SPECIAL-GESCHÄFTEN. 4-10 Pf. das Stück. Vergleichel!